

Paibacher Zeitung.

Nr. 253.

Bräunungspreis: Im Comptoir ganz. fl. 12, halbfl. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbfl. 50 fr. Mit der Post ganz. fl. 15, halbfl. fl. 7-50.

Freitag, 5. November.

Inschrift: Für kleine Inschriften bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere pr. Zeile 6 fr.; bei älteren Wiederholungen pr. Zeile 3 fr.

1875.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben den I. I. Kämmerer und Major a. D. Gustav Grafen v. Seilern von dem Ehrenante eines I. I. Ahnenproben-Examinators im Oberskämmereramte auf dessen Bitte zu entheben und demselben in Anerkennung der von ihm in dieser Eigenschaft geleisteten mehrjährigen vorzüglichsten Dienste den Orden der eisernen Krone zweiter Klasse laufrei allernädigst zu verleihen geruht.

Der Minister des Innern hat den Statthaltersekretär Alfons Pavich v. Pfauenthal zum Bezirksgaupmann in Steiermark ernannt.

Der Justizminister hat dem Bezirksrichter Dr. Grafen Hohenburger die angefochtene Versetzung von Rottenmann nach Fürstenfeld bewilligt und den Gerichtsadjuncten bei dem Landesgerichte in Graz Wilhelm Stricker zum Bezirksrichter in Rottenmann ernannt.

Der Justizminister hat den Staatsanwalts-Substituten Ludwig Kühn in Leoben und Moriz Weissacher in Klagenfurt auf ihr Ansuchen nach Graz verlegt, den Gerichtsadjuncten bei dem Landesgerichte in Graz Dr. Franz Bechner zum Staatsanwalts-Substituten in Klagenfurt und den Gerichtsadjuncten bei dem Landesgerichte in Klagenfurt Adolf Freiherrn von Neugebauer-Cadan zum Staatsanwalts-Substituten in Leoben ernannt.

Der Ackerbauminister hat die Bergbau-Eleven Friedrich Bechner und Karl v. Webern zu Adjuncten Status der I. I. Bergbehörden, und zwar ersteren Revierbergamte in Olmütz, letzteren beim Revierbergamte in Leoben ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 26. Oktober d. J. dem vom kaiserlichen Landtage beschlossenen Gesetzentwurf, womit die Landesgesetze vom 29. April 1873, Nr. 21 und 22, dann vom 19. Dezember 1874, Nr. 37, betreffend die Errichtung und Erhaltung der öffentlichen Volksschulen und die Rechtsverhältnisse des Lehrstandes an den öffentlichen Volksschulen, abgeändert werden, die Allerhöchste Sanction zu ertheilen geruht.

Journalstimmen vom Tage.

Die Allgemeine Zeitung bespricht das von Sr. Ex. dem Herrn Handelsminister Ritter v. Chlumsky dem Abgeordnetenhaus vorgelegte Eisen-

bahnprogramm in eingehender Weise. Besonders wird in diesem Artikel hervorgehoben, in wie lichtvoller Weise in der Motivierung, mit welcher der Herr Handelsminister die Vorlage begleitete, die Grundsätze entwickelt seien, von denen sich die Regierung in Eisenbahnfragen leiten lassen wolle. Von den zur Sanierung der bestehenden nothleidenden Bahnen vorgeschlagenen Mitteln wird gefragt, daß sie den Geist der strengen Wahrung der öffentlichen Interessen achteten. Der Artikel geht hierauf in einzelne Details der Vorlage ein und betont schließlich die Aufnahme, welche das Exposé im Abgeordnetenhaus gefunden: "Die Versammlung stand ganz unter dem Eindrucke der gewichtigen Eröffnungen des Ministers, die in nächster Zeit den Gegenstand der Erörterungen zu bilden berufen sind und vom Hause die von ihm so oft angerufene Veranlassung bieten werden, Hand in Hand mit der Regierung die österreichischen Eisenbahnfragen in ein vollständiges, festgegliedertes Programm zusammenzufassen."

Die Morganpost wendet sich in ihrem Leader gegen die Oppositionsorgane, welche die volkswirtschaftliche Krise in höhnischer Weise dem Liberalismus zur Last legen, um darzuthun, wie wenig berechtigt diese Anschuldigung sei. Die fiebrhafte Speculationswut in den jüngst verflossenen Jahren hatte eben alle Schichten der Gesellschaft in ihren verhängnisvollen Wirbel gezogen. Auch sei von der Opposition niemals auch nur die kleinste Idee ausgegangen, aus der ein Fünkchen schöpferischen Talentes geleuchtet hätte.

Das Illustrirte wiener Extrablatt commentiert die letzte Enuntiation des russischen Reichsanzeigers und faßt dieselbe dahin auf, daß man die Aufmerksamkeit der Südlaven auf den Czar lenken zu wollen scheine, welchen der Reid und die Eiferjacht Europa's zur Unthätigkeit zwingen.

Die Vorstadtzeitung bespricht den Wahlkampf in Spanien und meint, es stehe zu erwarten, daß das forwährende Bestreben der Regierung, Cortes nach ihrem Sinne zu schaffen, nicht erfolglos sein werde.

Das Neue wiener Tagblatt charakterisiert das Vorgehen Gambetta's wie dies aus seinem jüngsten Schreiben an die Lyoner Demokraten zutage tritt. Das Blatt resümiert seine Ansicht, daß es auf einen Sieg der republikanischen Idee durch Gambetta keine Hoffnung seye.

Über die bosnisch-herzegowinische Frage bringt der russische "Reichsanzeiger" folgenden Artikel:

Die wichtigen politischen Ereignisse, die sich zur Zeit auf der Balkan-Halbinsel vollziehen, haben Russland nicht alleinstehend erlebt, sondern im Bündnis mit zwei Mächten, welche gleich von dem Wunsche beseelt

sind, den europäischen Frieden aufrecht zu erhalten und zu befestigen. Fern allen eigennützigen politischen Absichten, auf gegenseitiges Vertrauen der Regierungen geprägt und durch die Zusammenkunft der drei Kaiser bestegelt, tritt dieses Bündnis Europa gegenüber nicht als Schiedsrichter über seine Geschicke auf, sondern als ein Wahrer seiner Freiheit und Wächter seiner Ruhe.

Wenn es aber auch an diesem Bündnis Theil nimmt, so hat Russland ihm doch nicht die Sympathie zum Opfer gebracht, die es beständig für die unterdrückte christliche Bevölkerung der Türkei gehegt und welche das gesamte christliche Europa mit ihm theilte und ohne Zweifel auch jetzt theilt. Die Opfer, die das russische Volk den Christen in der Türkei gebracht, sind so groß, daß sie Russland das Recht geben, diese Sympathie auch jetzt vor dem Antlitz von ganz Europa zu dokumentieren.

Durchdrungen von den früheren Sympathien für die christliche Bevölkerung der Balkan-Halbinsel und dem Bewußtsein der Gefahr, welche der Ruhe Europa's drohte, sonnte das kaiserliche Cabinet jetzt wie auch früher unter gleichen Verhältnissen nicht ein gleichgültiger und theilnahmsloser Zuschauer der Ereignisse bleiben, die sich in der Herzegowina vollziehen, die Serbien und Montenegro in einen ungleichen Kampf zu verwickeln und einen Krieg zu entfachen drohten, dessen Grenzen schwer vorauszusehen wären. Das kaiserliche Cabinet erhob zuerst seine Stimme zum Schutze der bedrängten, durch übermäßige Steuern zum Außersten getriebenen Bevölkerung der Herzegowina und für die Aufrechterhaltung des Friedens, dessen Europa im allgemeinen und die Türkei im besonderen so sehr bedarf. Auf seine Anregung beilten sich die verbündeten und von dem gleichen Wunsche, weiteren Conflicten in der Türkei vorzubeugen, geleiteten Regierungen von Deutschland und Österreich-Ungarn, ihm bei der Versöhnung der Pforte mit ihren aufständischen Unterthanen ihre Unterstützung zu leihen.

Die Regierungen von Frankreich, England und Italien theilten die Ansichten der nordischen Cabinets von der dem europäischen Frieden Gefahr drohenden Lage der Dinge in der Türkei und schlossen sich den Bemühungen derselben zur Erreichung des vorgestellten Ziels an. Friedliebende Rathschläge, welche der Pforte von den Vertretern der Mächte in Konstantinopel ertheilt wurden, hatten zur Folge — zunächst die Entsendung einer Consularcommission in die Herzegowina, welche die Versöhnung der Insurgenten mit der Regierung anstreben sollte, und dann — die aus freien Stücken und zwanglos erfolgte Proklamierung eines Friede seitens Sr. Majestät des Sultans, welches seinen christlichen Unterthanen bedeutende Steuererleichterungen, Gleichberechtigung mit den Muselmännern vor Gericht und bessere administrative Organisation zusagt.

Natürlich bezweifelt niemand die Aufrichtigkeit des Wunsches Sr. Majestät des Sultans, die gegenwärtige

Feuilleton.

Aus dem Tagebuche eines Waidmannes.

Von Fr. Hartung, Förster in Braunschweig.

Der Hase gedeiht, die ganz hohen, rauen Gebirgsgegenden ausgenommen, überall gut, in baumlosen, steilen Gegenenden mit fruchtbarem Feldboden am besten, aber auch in sandigen, waldigeren und selbst rauheren Gegenenden ist es möglich, einen guten Hasenbestand zu erzielen.

Das gute Gedeihen desselben ist hauptsächlich abhängig:

1. von der Witterung,
2. von der Plenke des schadentuenden Raubzeuges
3. und von einem richtigen Verhältnis zwischen Häsinnen und Rämmern.

Was nun erstens die Witterung anbetrifft, so ist die es bei der Vermehrung der Hasen ankommt, die fröhliche und Rämmern. Wenn nach Ansicht vieler Jäger die Hauptfache, auf die es bei der Vermehrung der Hasen ankommt, die meisten Jäger behaupten, daß wenn ein nasses, kaltes Frühjahr oder überhaupt ein nasses Jahr ist, gibt es

wenig Hasen. Ich widerspreche dem, denn die Witterung übt nur dann merkbaren Einfluß auf den Hasen aus, wenn der Winter sehr streng, der Schnee sehr hoch liegt, eine Eisfläche hat oder gar Glatteis ist, so daß die Hasen nicht genügend gefüttert wird, verhungern müssen, wenn nun auch im Frühjahr, infolge von Nässe und kalte junge Hasen verloren gehen, ist richtig, indessen

ist das nicht so bedeutend, daß ein schlechtes Hasenjahr entstehen sollte; abwechselnd nasse und kalte Witterung haben wir jedes Frühjahr und ich habe erst im vergangenen, dem doch ein sehr langer Winter mit viel Schnee und Glatteis vorausging, sehr viele junge Hasen gefunden, die alle schon im Februar gesetzt waren, also Schnee, Glatteis und Regen genug ausgestanden, sich aber trotzdem gut erhalten hatten. Die Häsinnen setzt die jungen Hasen so vor Wind und schlechtem Wetter geschützt in Lüngershausen, Gras und Gestrüpp, daß ihnen Nässe und Kälte nicht leicht schaden kann, und wenn nun wirklich auch einige vom ersten Satze verloren gehen, dann ist damit noch nicht so sehr viel verloren, denn die Häsinnen setzt zu ost, als daß es von gar so großem Einfluß sein könnte, es wird ja auch nicht immer ein Satz an ein und demselben Tage geboren, daher werden also immer eitliche das Licht der Welt erblicken und sich erholen, ehe wieder für sie sehr schädliches Wetter eintritt; die später im Sommer gesetzten Hasen werden höchst selten und nur durch gewaltige Unwetter verloren gehen.

Was schädlicher als sehr nasses und kaltes Wetter im Frühjahr ist das Raubwild, namentlich der Fuchs, denn der sucht wie ein Hühnerhund jede Nacht das angrenzende Feld ab, und alle jungen Hasen, die er erreichen kann, sind verloren; wo es überhaupt viele Hasen gibt, sängt ein Fuchs in einem Jahre nicht blos 100, sondern noch viel mehr, außer Rehwild und Geflügel.

Viele Jagdbesitzer sind der Ansicht, daß natürliche Rennisse (kleine Hölzchen oder zusammenhängendes Buschwerk), in den Feldern gelegen, für die Hasen ein großer Vortheil sind; ich behaupte das Gegenteil, wenn

nicht zugleich ein ganz vorzüglicher Wildschutz und daher eine wirkliche Vertilgung des Raubzeuges stattfindet, denn jeder Fuchs, jeder Iltis, jedes Wiesel streift diese Hölzchen, Büsche und Ränder ab und es ist daher selbstverständlich, daß fast alles darin jung werdende Wild verloren geht; außerdem sind solche Rennisse nur Fluchtörter für Raubzeug, sie schützen allerdings bei Sturm und Schnee und vor Raubvögeln, aber sie bergen auch alles Ungeziefer. Anders verhält es sich mit den künstlichen Dornrennissen, welche man zum Schutz für die Rebhühner in buschlosen Gegenenden in Winter aufstellt.

Im allgemeinen empfehle ich nun, den Fuchs besonders im Auge zu haben, er ist der schlimmste Raubvogel; das Schießen desselben zu jeder Zeit reicht allein zu seiner Verminderung nicht aus, sondern es muß noch der Fang besonders im Schwanenhals nebenbei eifrig und mit Sachkenntnis betrieben, oder, wo es möglich, mit Strychninvergiftung verfahren werden. Iltise und Wiesel sind den jungen Hasen fast ebenso schädlich wie der Fuchs und deshalb um so gefährlicher, weil man ihre Anwesenheit weniger merkt. Zu deren Fang empfehle ich die Anlagen kleiner künstlicher Bäume, mit darin befindlichen Fällen.

Den Marder fängt man am sichersten ebenfalls im Schwanenhals und Katzen und Hunde darf man durchaus nicht im Felde dulden.

Ein sehr gefährlicher Feind, besonders im Sommer, ist für die jungen Hasen der Hühnerhabicht (falco columbarius), ein Habichtskorb sollte deshalb in keinem guten Jagdvierer fehlen. Fast alle Raubvögel, besonders aber auch Krähen und Elstern, thun den jungen Hasen bedeutenden Schaden und man schieße solche, wo nur

esende Lage seiner christlichen Untertanen zu verbessern. Die Regierungen aller Großmächte nehmen das neue Tadel als einen untrüglichen Beweis der beständigen Fürsorge des Sultans für das Wohl dieser Untertanen mit Wohlwollen auf. Beispiele nicht ferner Vergangenheit aber, welche klar darthun, daß ähnliche, den Christen wohlwollende Willensäußerungen des Sultans erfolglos blieben und daß die verhältnismäßig nichtsagenden Rechte, welche die Christen einiger Ortschaften der Türkei genießen, ihnen gezwungener Weise auf Verlangen der europäischen Diplomatie zugestanden wurden, geben der öffentlichen Meinung Europa's Anlaß, dem neuen Tadel des Sultans nicht mit dem Vertrauen entgegenzukommen, das ihm als Ausdruck des Mitgefühls Sr. Majestät für die bedrängte Lage seiner christlichen Untertanen gebührte. Das Vertrauen dieser letzteren aber zu derartigen Acten der Regierung ist in dem Grade erschüttert, daß es der Pforte schwer werden dürfte, dasselbe sogleich ohne freundliche Mitwirkung der europäischen Cabinets wieder herzustellen. Und diese Mitwirkung werden die Cabinets ohne Zweifel der Pforte nicht versagen; ihrerseits wird auch die Pforte nicht ermangeln, diesen Cabinets greifbare Beweise ihrer festen und unbegrenzten Entschlossenheit zu geben, die jetzigen feierlich übernommenen Verpflichtungen hinsichtlich der Christen zu erfüllen und somit der abnormalen Lage, die Europa so viel Befürchtungen einflößt, eine Grenze zu setzen. Denfalls darf man sich versichern halten, daß der klägliche Stand der Dinge, wie er bis jetzt in der Türkei den Interessen der Pforte, ihrer Untertanen und Europa's zum Schaden gewährt hat, ein Ende finden muß."

Die Wiener Abendpost bemerkt: „Ueberblickt man diesen Artikel in seinem ganzen Zusammenhange, so wird man schwerlich die Commentare gerechtfertigt finden können, welche er in einem Theile der europäischen Presse hervorgerufen hat. Nur die etwas knappe Form des ersten Telegrammes läßt es begreiflich erscheinen, daß seine Bedeutung und Tendenz vielfach vergriffen wurde. In der That enthält er nicht nur nichts, was zu der bisherigen Aktion der drei Kaisermächte und in weiterer Folge Europa's im Gegenjahr stünde, er ist vielmehr eine neue Verstärkung der Richtung und der Zwecke dieser Aktion, deren Friedenstendenzen, deren Bedeutung sowohl für die richtig aufgefaßten Interessen der Pforte als für die christlichen Bevölkerung der Türkei er auf das schärfste und unzweideutigste hervorhebt. Der Artikel ist daher allerdings als eine Interpretation der gegenwärtigen diplomatischen Auseinandersetzungen, keineswegs aber als die Ankündigung einer neuen Phase der politischen Situation und einer veränderten Haltung Russlands gegenüber dieser neuen Lage der Dinge zu betrachten.“

Zur Lage.

Man schreibt der „Pol. Corr.“ unter 1. d. über die Situation in Bayern aus München:

„Unsere neuliche Mittheilung, daß das Ministerium vor dem letzten Mittel der Kommerauflösung einen modus vivendi mit der derzeitigen Majorität nicht untersucht lassen werde, ist von einem hiesigen Correspondenten der „A. A. Blg.“ in Abrede gestellt worden. Darauf wäre zu erwidern, daß es der direct ausgesprochene persönliche Wille des Königs Ludwig gewesen ist, die Kammer vorläufig nicht aufzulösen, sondern eine allenfallsige Verhügung der aufgeregten Majorität während einer Vertragung abzuwarten und dann die Probe zu machen, ob nicht doch etwa die königlichen Worte von der Wiederkehr des inneren Friedens im Lande zu Herzen genommen würden. Daß diese Hoff-

nung leider eine schwache sei, bestätigen nicht nur die extremen Parteiblätter, sondern auch eine Mittheilung im Nürnberger „Correspondent von und für Deutschland“, dessen sich die gemäßigteren Elemente der patriotisch-bürgerlichen Fraktion zuweilen für ihre Veröffentlichungen bedienen. Erstere erklären, die Majorität werde dem Ministerium das Budget so beschneiden, daß damit unmöglich weiter zu regieren sei; im leichteren Blatte wird unsere Nachricht, daß an ein „Umstößen“ einiger Patrioten diesmals nicht zu denken sei, sozusagen offiziell bestätigt.

Zur Sachlage in Serbien erfährt das genannte Organ aus Belgrad:

„Endlich ist das Rätsel gelöst, was die mehrmaligen geheimen Sitzungen zu bedeuten hatten, welche die Skupschtna unmittelbar vor ihrer Vertragung abgehalten hat. Es hat sich einfach um die Erheilung der von der Regierung angesuchten Ermächtigung zur Aufnahme einer Anleihe gehandelt.

„Wozu braucht die Regierung gerade im jetzigen Momente eine Anleihe?“ wird man sich fragen. Nun denn, so motiviert ihr Geldbedürfnis mit der Nothwendigkeit, die an der Grenze stehenden 5 Brigaden zu erhalten. Von einem Rückzuge der Truppen ist mit einemmale wieder keine Rede. Es scheint im Gegenteil, daß das von der Regierung benötigte Geld noch zu anderem, als zur Erhaltung der paar tausend Mann Soldaten und Milizleute dienen soll. Ein Wiederaufstarken des kaum vor Monatsfrist besänftigten hauptsächlichen Geistes ist unverkennbar.

Fast scheint es, daß das Cabinet Kaljevic der Schwäche des Rückhalts bewußt, die es im Lande findet, nicht über Lust verfügt, durch ein Betreten der Pfade der Ristic'schen Politik sich Popularität und Sicherheit seiner Position zu erzwingen. Bis zum Wiederzusammensetzen der Skupschtna ist seine Existenz, wenn nicht politische Zwischenfälle einer raschen Wechsel der Situation herbeiführen, als gesichert zu betrachten. Nach dem binnen Monatsfrist erfolgenden Wiederzusammensetzen der Skupschtna kommt das Budget an die Reihe, und da meint man, werde das Ministerium Kaljevic, welches nicht den Mut hat, die Skupschtna aufzulösen, einem kaum besiegbaren Widerstande begegnen. Ein nicht zu übergehendes Symptom der hier augenblicklich herrschenden Strömung ist die sehr gereizte Sprache, welche die conservative Presse gegen die Türkei führt. „Bidovdan“, das ruhigste und anständigste Organ der serbischen Presse, welches vieles zum Sturze des Cabinets Ristic beitrug, und noch vor kaum zwei Wochen den Frieden als das unentbehrlichste Lebenselement für Serbien pries, wütet förmlich gegen die Türkei. „Jetzt könne nicht mehr von Reformen die Rede sein,“ meint „Bidovdan“, „sondern nur von Rettung der Gesellschaft. Es ist gut beizutragen auf die Sprache des sonst so gemäßigten Organs aufmerksam zu machen. Sie scheint das Symptom eines auch in conservativen Kreisen sich verbreitenden Umschwungs zu sein. Da der fürrliche Hof der vornehmste Repräsentant der conservativen Kreise ist, mag nicht mit Unrecht vermutet werden, daß die Inspirationen des „Bidovdan“ von ihm selbst ausgehen.“

Zu den Vorgängen in der Herzegowina wird der „Pol. Corr. aus Ragusa“ gemeldet: „In den letzten Tagen wurde auf mehreren Punkten gelämpft. Aus der türkischen Festung Berana machten die Türken in der Stärke von 1500 Nizams und 500 Baschi-Bozuls einen Ausfall auf die, die Festung in mehreren stärkeren Abteilungen umschwärmen Insurgenten.“

möglich. Uebrigens kennt jeder Jäger ja selbst den Fang des Raubzeuges. Den Herren Jagdbesitzern empfehle ich noch, ihren Jägern und Jagdaufsehern stets nur ein geringes Schußgeld für das Raubzeug zu geben und ihnen niemals als Nutzung die Bälge der Füchse u. s. w. zu überlassen, hingegen das Schußgeld für sämtliches nützliche Wild zu erhöhen.

Beleibt ein Jäger hohes Schußgeld auf Raubzeug, für nützliches Wild aber geringes, kann es ihm einerlei sein, ob er einen Fuchs, den er im Reviere hat, heute oder erst in 4 Wochen schießt, und wölft die Füchsin inzwischen, so wird ihm dies um so angenehmer sein. Muß er sich aber berechnen, daß wenn der Fuchs 4 Wochen länger lebt, derselbe täglich einen Hasen fängt, für den er 5 Gr. Schußgeld seiner Zeit erhält, so hat er dadurch Schaden und wird veranlaßt, jedes Raubthier sobald als nur möglich zu erlegen.

Der dritte Factor zur Erlangung einer guten Hasenjagd ist, daß im Reviere viel mehr Häsinnen als Rammel sind.

Die Häsinn sei von 5 zu 5 Wochen und in einem Jahre überhaupt 15—20 junge Hasen. Bei dieser ungeheuer starken Vermehrung müßte man annehmen, daß heruntergekommene Hasenjagden durch Schonung leicht wieder in guten Stand gebracht werden können, daß dies aber durch gute Schonung allein nicht erzielt wird, ist vielfach bewiesen. Z. B. auf Revieren, wo mehrere Jahre gar nicht oder zu wenig und ohne namentlich die Erhaltung der Häsinnen dabei im Auge zu haben, abgeschossen wird, bleiben zu viele Rammel und diese sind der Ruin der Häsinnen. Bekanntlich lebt der Hase in

Polygamie, wie z. B. die Schafe auch, man frage aber einmal, was wird aus einer Schafherde, wenn in derselben so viel Böcke als Schafe sind? — Nichts!

Alle beobachtenden Jäger, die irgend Hasenjagden kennen, stimmen darin überein, daß zu viel Rammel die Häsinnen tot jagen und tot kräzen oder besser schlagen, und daß sie eben gesetzte junge Hasen, wie es auch die Kaninchen thun, tott beißen, um die Häsinn bald wieder jagen zu können. Daß bei den Hasen oft Überfruchtungen und deshalb Fehl- und Misgeburten vorkommen und endlich, daß, wenn zu viel Rammel vorhanden sind, die Hasen sehr oft Pocken oder syphilitische Geschwüre bekommen, ist eine ausgemachte Thatfache. Um deutlichsten sieht man, was ein überwiegendes Verhältnis von Häsinnen für Vortheile hat, wenn man Zahlen zur Hilfe nimmt. Bleiben z. B. im Jagdreviere beim Schluß der Jagd 100 Hasen als Satz, so kann man, wenn es 80 Rammel und nur 20 Häsinnen sind, auf gar keine Vermehrung rechnen, wären es 50 Häsinnen und 50 Rammel, so würde sich der Bestand höchstens um 200 Hasen vermehren, würden es aber 80 Häsinnen und 20 Rammel sein, so kann man sicher auf einen Zuwachs von 800 jungen Hasen rechnen.

Um die Schonung der Häsinnen aber zu erreichen, habe ich nach einer dreijährigen Praxis mit seit Jahren schon Mühe gegeben, die Mittel dazu aufzufinden, und schrieb im vorigen Jahre eine kleine Broschüre, worin infolge langjähriger Versuche, Regeln für die Bewirtschaftung der Hasenjagden aufgestellt sind. Indessen muß ich mir doch sagen, daß hiermit nichts Vollkommenes erreicht ist, denn es kann ja vorkommen, daß man zu

Der Kampf dauerte volle 10 Stunden und soll mit einer Zurückdrängung der Türken in die Festung geendet haben. Beiderseits sollen sehr empfindliche Verluste zu verzeichnen sein. Auf Seite der Insurgenten fiel unter anderen der montenegrinische Dichter Milutin Bogovic.

Bei Gacko überfiel eine zweihundert Mann starke Insurgentenchar mehrere türkische Ortschaften und erfüllte bedeutende Viehherden. Die ihnen nachgezogenen türkischen Truppen erreichten nur eine kleine Abteilung von nachzügeln Insurgenten, welchen sie einige Mann tödten und andere gefangen nahmen.

Im Duga-Bosse kam es gleichfalls zu einem kleinen Gefechte. Ueberhaupt wird es auf dem Schauspiel des Aufstandes wieder bewegter. Die Türken konzentrierten bei Bileki 8000 Mann, um gegen Nisic zu marschieren.

Bei Piva steht Lazar Solschica mit zahlreichen Insurgentenabteilungen. Vor einigen Tagen eroberte er das türkische Blockhaus Bezuj. Bei der Kapitulation stießen ihm Munition, Wasser, Lebensmittel und fünfzig Nizams in die Hände.

Ljubobratic ist mit seinem Insurgentencorps in die Richtung gegen Nisic aufgebrochen.

Politische Uebersicht.

Salzburg, 4. November.

Am 2. d. fand in Ofen ein Ministerrat statt, in welchem das Arbeitsprogramm der nächsten Reichstagsverhandlungen festgestellt, respective jene Vorlagen bestimmt wurden, die aus der Reihe der zahlreichen, bereits fertigen Gesetzentwürfe dem Reichstag sofort unterbreitet werden sollen. Wie in offiziöser Weise angekündigt wird, wird dem Abgeordnetenhaus die Gelegenheit geboten sein, wenn es darauf eingeht, parallel mit dem Budget auch andere Vorlagen zu verhandeln, sowie die Commissionen ebenfalls vollauf beschäftigt sein werden.

Dieser Tage halten die verschiedenen parlamentarischen Gruppen in Paris eine Plenarsitzung ab, um eine gemeinsame Politik festzulegen. Die Gruppen der Linken werden mit großer Majorität dafür stimmen, daß unverzüglich das Wahlgesetz auf die Tagesordnung gesetzt werde.

Der „Pol. Corr.“ schreibt man aus Rom, 31. Oktober: „Die Wiedereröffnung der Kammer ist endgültig für den 15. November festgesetzt. Vor allem soll die Finanzfrage daran kommen, und sind alle Parteien an ihrer Lösung gleich interessiert. Es handelt sich um die Herstellung des Gleichgewichtes im Budget, bei wo die politischen Fragen vollständig erledigt sind, Italien das Recht, seine Staatenmänner ernannt zu haben. Bis jetzt ist leider diese Angelegenheit arg vernachlässigt worden. Zur Stunde aber ist die Ehre der Regierung dabei im Spiele. Nach den letzten Vorschlägen besteht sich das Deficit für 1876 nicht höher als mit höchstens 17 Millionen. Es wird keiner sonderlich Opfer bedürfen, um dieses Deficit aus dem Wege zu räumen, und endlich das so oft erwartete, aber niemals erzielte Gleichgewicht im Budget herzustellen. Die Budgetberatung der Kammer ist für den 10. November einberufen. Man glaubt, daß die die Budgetberatung die ganze Zeit bis zu den Weihnachtsferien Anspruch nehmen werde. Angesichts der anerkannten Bemühungen Minghetti's, Ordnung in die Finanzen zu bringen, wird es schwerlich eine systematische Opposition in dieser Session für die Regierung geben. Die neu gebildete parlamentarische Opposition hat sich vorläufig

Treibjagden Tage trifft, wo weder die Häsinnen noch die Rammel halten, also beide gut laufen, und der gleichen mehr.

Ich habe mir daher große Mühe gegeben, ein Verfahren aufzufinden, wodurch nach Beendigung der Herbstjagd die Reviere immer wieder mit den so nötigen Häsinnen besetzt seien. Dies ist allerdings nur durch Züchtigung zu erreichen, aber immerhin billig und zuverlässig. Ich empfehle nun folgende zwei Methoden.

Herren, die eigenen Jagdreviere von wenigstens 2000 Morgen Größe haben, mögen einen Hasengarten anlegen; derselbe muß zu einem Jagdreviere von 2000 Morgen eine Größe von 3 Morgen haben, und mit Hilfe dieses Gartens wird man jährlich einen Absatz von 500 Hasen erreichen können, was bei einer Jagd von nur 2000 Morgen eine starke Strecke ist.

In einen Hasengarten von 3 Morgen Größe segt man 10 Häsinnen und 2 Rammel, wovon man sicher 100 junge Hasen erhält (dies Resultat wird in allen jetzt bereits bestehenden Hasengärten erreicht) und zwar man schon 40 Stück im Herbst in das Schuh kommen, die 50 jungen Häsinnen und übrigen 10 Rammel kommen, man aber erst nach Schluß der Jagd in das angrenzende Feld, damit dieselben auf der Jagd zu den anderen 50 Häsinnen und 50 Rammel, von den letzteren 100 Häsinnen und 50 Rammel, kommt. Zende Jagd und wird durch dieselben im ungünstigsten Falle eine Vermehrung von 500 Hasen erreicht, zumal alle Häsinnen außerhalb des Gartens doch auch nicht totgeschossen wurden. Will man unter den Verhältnissen wie jetzt die Jagden im allgemeinen behandeln, so muß man einen Abschuss von 500 Hasen erzielen, so muß man

nur das eine Ziel gesteckt, die Regierung bei Verfolgung ihrer Finanzpolitik in einem schnelleren Tempo anzu treiben."

Aus Belgrad wird der „Pol. Corr.“ mitgeteilt: Man will hier wissen, daß Russland neuerer Zeit wieder lebhafter seine Theilnahme den Stammesbrüdern in Montenegro zuwendet. Es sollen mehrere Sendlinge aus Petersburg vor kurzem in Cetinje eingelangt sein. Auch hat Kaiser Alexander dem Fürsten Nikola neuestens 30,000 Rubel als Hilfsbeitrag für die in Montenegro befindlichen Verwundeten und Flüchtlinge aus der Herzegowina übermittelt. Alle diese Anzeichen russischer Gunst für Montenegro werden hier eifrigst ins Auge gefaßt, wiewol Serbien und der russische Hof gerade auch keine U-fache haben, sich von St. Petersburg aus als vernachlässigt und hintangesetzt zu betrachten. Die Eifersucht, welche von Anbeginn der Ereignisse in der Herzegowina zwischen Belgrad und Cetinje geherrscht, scheint nachgerade sich in Vermonenz zu erklären und bei allen Combinationen der Zukunft ein Factor werden zu sollen, mit welchem stets zu rechnen sein wird. Daß die Beziehungen zwischen Belgrad und Cetinje, welche noch vor drei Monaten sehr lebhafter und intimer Natur waren, unter dem Einfluß dieses gegenseitigen Misstrauens stark erkalten sind, ist notorisch. In neuerer Zeit ist der noch vor mehreren Wochen so rege politische Verkehr zwischen den beiden Höfen fast ganz suspendiert. Fürst Mouroussi, der Dakel der Fürstin Natalie von Serbien, hat 300 Rubel für die Flüchtlinge aus der Herzegowina gespendet.

Die Carlisten haben das Thal von Balmaseda verlassen, um sich in den nördlichen Provinzen zu konzentrieren.

Die Regierung der Unionsstaaten Nordamerikas übersendete ihrem Gesandten in Madrid ein Memorandum mit Instruktionen bezüglich der Cuba-Frage. Der Inhalt derselben ist unbekannt. Eine Washingtoner Depesche der newyorker Journals meldet, daß Memorandum präzisiere die Ansichten Grants bezüglich Cuba's dahin, daß die endliche Lösung der Cuba-Frage in der Unabhängigkeit Cuba's, Konstituierung der Insel als unabhängige Republik und Freilassung der Sklaven bestehen.

Vagesneigkeiten.

(Militär-Pensionsgesetz.) Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß das Pensionsgesetz, trotz aller gegenheiligen Befürchtungen, dennoch in diesem Jahre noch, und zwar mit zweckmäßigen Modificationen im ungarischen Reichstage zur Verhandlung kommt. Wenn sich dies bewahrheitet, so kann der 1. Jänner 1876 alle Tausende ein Tag der Freude werden; denn Tausende von Existenz werden verbessert und einem längst gesuchten Belebtheit wird abgeholfen. Allgemein wurde der Zweifel ausgeschlossen, ob das neue Pensionsnormale auch auf neue Offiziere Anwendung habe, welche bereits mit dem höheren Gehalte pensioniert, deren Pension jedoch nach der alten Gage bemessen wurde. — So weit die Nachrichten, welche ein gewöhnlich gut informierter Correspondent der „Bohemia“ erhält, reichen, ist der Paragraf des neuen Gesetzes bestimmt, diese Zweifel in gänzlichem Sinne zu zerstreuen. — Nach diesem ist das Gesetz endgültig und im Sinne der Billigkeit erhalten alle Offiziere die Pension nach ihrer zuletzt bezogenen Gage bemessen. — Neue Offiziere, welche an der Wohlthat der Gageregulierung noch nicht partizipierten, sollen, wie man spricht, eine Prozentualerhöhung erhalten, und zwar soll dies unter einem mit der Einführung des neuen Normales ins Leben treten. Vom finanziellen Standpunkt aus betrachtet, ist das Opfer im Verhältnis zur günstigen Wirkung gar nicht inbetracht zu ziehen. — Das Plus bei Er-

höhung der Pensionen beträgt monatlich kaum 45,000 fl. und summt den Prozentualzufluss in Summa jährlich kaum 800,000 fl. Auch soll unter einem ein sehr verschärftes Superarbitriergesetz ins Leben gerufen werden, wodurch die Pensionierungen numerisch bedeutend abnehmen dürften und wodurch viele noch kräftige Offiziere dem Dienste erhalten bleiben.

— (Barthe Nerven.) Während der Aufführung des Schwindfuchtsvolksstückes „Müller und sein Kind“ sind im wiener Hofburgtheater vierzehn Damen in Ohnmacht gefallen und mußten an die Luft gebracht werden.

— (Reichliche Weinfection.) Aus Mistelbach in Niederösterreich wird der „Prest“ berichtet, daß alle Winzer in der dortigen Umgebung (und so im ganzen Reich, auch in Ungarn) die Ergiebigkeit des Weinstockes im heurigen Jahre unterschätzt haben. In Hohenruppersdorf soll es „Kleinhäusler“ geben, die in gewöhnlichen Jahren 80 Eimer und wenn es gut geht 120 Eimer bauen. Heuer haben mehrere derselben je bei 400 Eimer geruert. Die Weinpreise sinken auch dergegen, daß Weine aus den besten Rieden mit 4—5 fl. verkauft werden.

— (Ausstellung in Philadelphia.) Wie der „Augsb. Allg. Blg.“ geschrieben wird, sind in den Bauarbeiten zur Weltausstellung in Philadelphia in letzter Zeit enorme Fortschritte gemacht worden. Die Hauptalle der Ausstellung, das Hauptgebäude, wird im Monat November und die Maschinenhalle schon früher ihrer Vollendung entgegengehen. Die Kunsthalle mit der Statue der Columbia ist bereits vollendet. Die Florahalle ist ebenfalls nahezu fertig; nur die Agriculturhalle ist noch etwas zurück, doch wird man in kurzer Zeit die Arbeiterkräfte, welche gegenwärtig an der bald vollendeten Maschinenhalle beschäftigt sind, zur Vollendung der Agriculturhalle verwenden. Die Gebäude machen zwar keinen Anspruch auf die Kunst der Architektur, sie sind jedoch praktisch zu den Zwecken, wofür sie bestimmt, eingerichtet. Namentlich sind die Galerien in den Hallen so eingerichtet, daß sie dem Publicum die vollste Ueberschau der Ausstellung gewähren.

Locales.

Aus dem Sanitätsberichte des laibacher Stadtphysicaten

für den Monat September 1875

entnehmen wir nachstehendes:

I. Meteorologisches. Luftdruck: Monatmittel 738.65 mm. Maximum am 17. September 784.98 mm. Minimum am 29. September 728.08 mm.

Lufttemperatur: Monatmittel 13.29° C.; Maximum am 23. d. + 22.70 C., Minimum am 16. d. + 1.6° C.

Luftdruck: Monatmittel 9.33 mm., Maximum am 23. d. 15.7 mm., Minimum 3.9 mm. am 25. September.

Feuchtigkeit: Monatmittel 82.31%, Maximum am 25. September 37%.

Bewölkung: Monatmittel 6.5.

Niederschlag und Regen in Summa 53.40 mm., Maximum am 28. September 25.00 mm.

Borherrschende Winde: SW., NO. und SO.

Der Monat September zählte 8 wolklose, 14 teilweise bewölkte und 8 ganz bewölkte Tage, Regentage 9; Morgennebel 21, Abendrot 12. Gewitter nicht anhaltend 2; am 30. d. M. waren die Alpen tief herab beschneit, am 16. und 25. d. war Reif, am 29. d. war bei Sonnenuntergang der Abendhimmel ganz grell und gelb beleuchtet, worauf ein glühendes Abendrot folgte. Das Tagesmittel der Wärme war im September nur 7 mal über, am 21. dem Normale gleich, sonst an den übrigen Tagen stets, am 25. sogar 7.7° unter demselben.

II. Mortalität. Dieselbe war gegen den Vormonat in entschiedener Abnahme, im allgemeinen gering. Vorherrschend waren die latarrhalischen Zustände der

Darmschleimhaut und der Respirationsorgane, daher ziemlich häufig Darmkatarrhe und Durchfälle zur Behandlung gelangten. Vereinzelt Scharlach, Typholde, Diphtheritis und besonders bei Säuglingen und jüngst Entwöhnten noch immer Durchfälle. Der Trismus neonatorum kam in diesem Monate, ungleich dem Vormonat, nicht vor.

III. Mortalität gegen die Vormonate in entschiedener Abnahme. Es starben nemlich 68 Personen (gegen 80 Personen im Vormonat August 1875, und gegen 78 Personen im Monate September 1874). Von diesen waren 34 männlichen und ebensoviel weiblichen Geschlechtes; 39 Erwachsene und 29 Kinder. Daher die beiden Geschlechter gleichmäßig, die Erwachsenen nur etwas mehr als die Kinder an der Mortalität partizipierten.

Das Alter betreffend wurden

| | |
|----------------------------|----|
| todgeboren | 2 |
| im 1. Lebensjahre starben | 17 |
| vom 2. bis 14. Lebensjahre | 10 |
| 14. " 20. | 4 |
| " 20. " 30. | 6 |
| " 30. " 40. | 8 |
| " 40. " 50. | 3 |
| " 50. " 60. | 3 |
| " 60. " 70. | 11 |
| " 70. " 80. | 2 |
| " 80. " 90. | 1 |
| über 90 Jahre alt | 1 |
| Summa | 68 |

Die Todesursache in Rücksicht auf das Alter betreffend, so wurden, todgeboren 2 Kinder.

Im ersten Lebensjahre starben 17 Kinder, und zwar an Kraisen 7 und an Schwäche und Durchfall je 5.

Vom 2. bis 20. Jahre starben 14 Personen; an Diphtheritis und Behrfieber je 2, an Hämoptoe, Lungenschwäche, Typhus, Herzschwäche, Gehirnenschwäche, Erschöpfung, Leichtlicher Krankheit, Scharlachbräune, Scharlach und sterbend überbracht je 1 Person.

Vom 20. bis 60. Jahre starben 20 Personen und zwar an Tuberkulose 6, an chron. Pustöhrenentzündung, Uramie, Entkräftung und erlittenen Verletzungen je 2, an Brechdurchfall, Rückenmarkentzündung, Selbstmord durch Ertrinken, Schlagfluss, Brustwassersucht und Lungenschwäche je 1 Person.

Über 60 Jahre alt starben 15 Personen, und zwar an Marasmus 5, an Brustwassersucht 3, an Schlagfluss, Selbstmord infolge Erhängens, Lungenschwäche, Gehirnenschwäche, Tuberkulose, Herzschwäche und an Nervenschlag tot aufgefunden worden je 1 Person.

Häufigste Todesursachen: Kraisen 7 mal, d. i. 10.3%, Tuberkulose 6 mal, d. i. 8.8%, Marasmus, Lebensschwäche und Durchfall je 5 mal, d. i. 7.3%, aller Verstorbenen, Schlagfluss, Uramie, Diphtheritis je 2 mal, Typhus 1 mal sc.

Der Mortalität nach starben im Civilspitale 23 Personen, im Elisabeth-Kinderhospitale 1 Kind, im städtischen Armenversorgungshause 1 Pfründnerin, im l. l. Strafhouse am Kastellberg 1 Strafling, im Landes-Zwangarbeitshause 2 Zwänglinge, in der Stadt und den Vorstädten 39 Personen und 1 Person wurde im Kleingraben in der Ternau ertrunken aufgefunden. Die 39 in der Stadt und den Vorstädten verstorbenen, vertheilen sich wie folgt:

Innere Stadt 11, St. Peter vorstadt 3, Polana 5, Kapuzinervorstadt 3, Gradischa 1, Kralau- und Ternau 4, Karlsstädtervorstadt und Hühnerdorf 2, Moorgrund 2.

IV. Aus dem Civilspitale ging für den Monat September d. J. folgender Bericht ein:

Diese Ausgabe ist durch den materiellen Gewinn, ganz abgesehen von dem vermehrten Vergnügen, in kurzer Zeit gedeckt.

In dem Hasenzuchtgarten muß möglichst genug und passendes Futter als Kleie, etwas Getreide, Möhren, Rüben und Kraut nur für die Hasen erbaut, und im Winter müssen solche noch mit Rüben, Rapsblättern und Heu gefüllt werden. Die Einfriedung muß so dicht sein, daß kein Raubwild, selbst keine Wiesel hineingelangen können; dabei muß aber für allerhand Fangapparate, selbst um Raubvögel zu fangen, gesorgt sein.

Außerdem muß man jederzeit die gezüchteten Hasen mittelst besonderer Vorrichtungen einfangen können.

Es würde nun zu weit führen, auch nicht verständlich genug werden, um alle Einrichtungen selbst danach anzufertigen zu können, wollte ich hier alles genau beschrieben aufführen; die Herren, welche sich einen Hasengarten anlegen wollen, erhalten durch mich gern genaue Auskunft, ich unterziehe mich auch, wenn es gewünscht wird, der Selbstentrichtung solch' nützlicher Anlage.

Meine zweite Methode, Hasen zu erziehen, ist zwar weniger kostspielig, aber mühsamer, indessen auch ganz sicher. Herren, die die Kosten der Anlage eines Hasengartens scheuen, oder sie nicht selbst einen eigenen größeren Grundbesitz, sondern gepachtete Jagden haben, empfehle ich die Aufstellung von Hasenfängern, das sind Horden, die in Form eines kleinen Gartens in Feldern, da wo man Hasen fangen will, aufgestellt werden; in demselben muß zum Anlocken die Lieblings-

Ausföhrung des Hasen wachsen oder hineingebracht werden, und die Aufstellung muß so geschehen, daß die Hasen stets hinein und heraus können, erst wenn die Hasen solchen Fang angenommen haben, wird die Aufstellung des Fanges so verändert, daß die Hasen hinein, aber nicht wieder heraus können. Auf diese Weise fängt man in einer einzigen Nacht sämtliche Hasen, die in den Fang wechseln. Man läßt nun dieselben am nächsten Morgen, nachdem man die Hasen erkennbar gezeichnet hat, sämtlich wieder laufen und dies kann allerdings nicht besser geschehen, als wenn man ihnen zur Hälfte die Löffel abschneidet. Dann verbietet man auf der Treibjagd den Abschuss der Hasen, das heißt der Hasen mit halben Löffeln. Operiert man mit zwei solchen Fängen vom Oktober bis Dezember, so kann man schon eine ganze Masse Hasen zeichnen und setzt man dies Verfahren nur wenige Jahre lang fort, so kann man jede Jagd in den besten Hasenstand bringen.

Diese Art Hasen zu fangen, hat auch noch den Vortheil, daß es denjenigen, dem man die Absicht des Fangens vorher nicht sagt, ganz im Unklaren läßt, weil die Aufstellung des Apparates die Hasen dann hinein und wieder heraus läßt, und jedermann hält dies stets für eine Vorrichtung zur Fütterung der Hasen, weshalb auch nicht leicht Mißbruch, etwa durch Wilder, mit den Fällen getrieben werden kann.

Mit Ende August sind verblieben 301 Kranke, im September wurden neu aufgenommen 209, zusammen 510 Kranke.

Abschaffung: Von diesen wurden entlassen 154, gestorben 23, zusammen 177 Kranke. Bleiben mit Ende September in Behandlung 333 Kranke.

Das Mortalitätsverhältnis betrug 4,5 % des Gesamtkrankheitsstandes und 12,9 % vom Abschaffung.

Unter den im Monate September Verstorbenen sind 9 Laibacher, d. i. solche, welche von der Stadt aus krank in das Spital kamen, und 12 Nichtlaibacher, d. i. solche, welche außer Laibach erkrankten und vom Lande krank ins Spital kamen.

Den Krankheitscharakter im Civilspitale betreffend folgendes:

a) Medicinische Abtheilung: Katarrhe der Respirations- und Verdauungsorgane, Exudate in verschiedenen Fällen, letztere Zeit leichte Typhusfälle und Wechselseiter waren in diesem Monate hauptsächlich Gegenstand der Behandlung.

b) Chirurgische Abtheilung: In diesem Monate kamen meistentheils Verletzungen vor, theils durch Unglücksfälle, theils durch Raufexzesse verursacht. Der Heiltrieb war ein günstiger.

c) Abtheilung für Syphilis: Es kamen im Laufe dieses Monates meistens secundäre Affectionen und Eczeme zur Aufnahme.

d) Irrenabtheilung: Aufgenommen wurden in diesem Monate 8 Geisteskrank, darunter 3 acute Fälle und einige Recitative. Der Stand der Geisteskranken betrug am Ende dieses Monates 100.

e) Gebärhaus- und gynäkologische Abtheilung: Einmal Eclampsie, sonst nichts besonderes; bei den Kindern einige Fälle von Ophthalmoblennorrhoe.

V. Aus dem I. I. Garrisonspitale ging folgender Bericht für September ein:

Mit Ende August d. J. sind verblieben 78, seither sind zugewachsen 67, zusammen 145 Kranke.

Abschaffung: Genesene 82, erholungsbedürftig 14, mit bleibenden Defecten 3, gestorben 3, zusammen 102. Verblieben mit Ende September d. J. 43. Das Prozent der Erkrankung der I. I. Garrison war 1,5.

Als vorherrschende Krankheitsform zeigte sich das Wechselseiter; Typhus und Lungenentzündung kamen in einzelnen sehr schweren Fällen vor.

Der Tod erfolgte je einmal durch Typhus, Tubercolose und Lungenentzündung.

(Zur gefälligen Beachtung.) Um bei der am 14. November stattfindenden Nachwahl der drei Directionsmitglieder in die philharmonische Gesellschaft jede Stimmenzersetzung zu vermeiden, wird Sonntag den 7. November nach 11 Uhr im Clubzimmer der Cafeteria eine Vorbesprechung stattfinden; es wäre wünschenswert, daß sich recht viele Mitglieder des Vereines daran beteiligen möchten.

(Aus dem Vereinsleben.) Der Arbeiter-Bildungsverein hält am Sonntag den 7. d. M. um 2 Uhr nachmittags im Gasthause „zur Vereinigung“ seine halbjährige Generalversammlung ab. An der Tagesordnung stehen: 1. Bericht des Obmannes. 2. Bericht der Sectionen. 3. Neuwahl des Ausschusses. 4. Allfällige Anträge. 5. Antrag auf Änderung der Statuten. 6. Besprechung über Arbeitszuweisung.

(Misgeburt.) Im Dörfe Kamenberd bei Weigelsburg wurde eine Frau am 2. d. M. einer lebenden, jedoch sechs bis sieben Wochen frühzeitigen Misgeburt entbunden. Dieselbe besitzt zwei Köpfe, einen in der Bauchgegend. Nachdem es sich in diesem Falle um einen foetus in foetu handeln dürfte, so wäre es im Interesse der Wissenschaft sehr wünschenswert, daß dieses seltene Präparat für die hiesige geburthilfliche Lehranstalt acquiert würde.

(Landeskundliches Theater.) Das dreiajährige Lustspiel „Die zärtlichen Verwandten“ von R. Benedix amüsierte gestern in hohem Grade das leider nur schwach besuchte Haus. Sämtliche Bühnenkräfte wirkten so thätig, so lebendig, so klappend mit vereinten Kräften, daß ein günstiger Erfolg nicht ausbleiben konnte. Die Rolle des biederem Weltumsegler „Dewald Bernau“ fand in Herrn Fredeburg, jene des vorwitzigen „Schummerich“ in Herrn Steinberger, jene der treuherzigen „Thusneld“ in Herrn Birsig, jene der exaltierten „Ulrike“ in Herrn Chorbach, jene der munteren, lebenslustigen „Otilie“ in Herrn Thaller, jene der dominierenden „Adelgunde von Hohen“

in Frau Thiel, schließlich jene der kleinen, verblüfften Rose „Irmgard“ in Frau Paulmann warne Vertreter. Die Herren Fredeburg und Steinberger, die Damen Frl. Birsig, Chorbach und Paulmann wurden sogar mit Beifall belohnt. Auch die Herren Bant (Dr. Wissmar) und Berl (Dr. Offenburg) spielten recht lobenswerth. Als gelungene Scene haben wir hervor das Tratschertzer der Damen Chorbach, Paulmann und Thiel, und die mit inniger Wärme gespielte Scene zwischen Herrn Fredeburg und Frl. Birsig. Frau Paulmann trat in einem neuen Genuce, als Schauspielerin, bezeichnungsweise als „alte Jungfrau“ recht wirksam in Scene; nur hätten einige Schüchternheitsschärfchen der äußeren Erscheinung durchaus nicht geschadet.

Eine besondere Beachtung

verdient die im heutigen Blatte befindliche Annonce des Hauses S. Sacks & Co. in Hamburg, das uns wegen prompter und aufmerksamer Bedienung seiner Interessenten auf angelegentlichste empfohlen wird.

Uereste Post.

(Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“)

Berlin, 4. November. Das hiesige Stadtgericht eröffnete den Concurs über sämtlichen Besitz Stroußbergs. — Die Vermögensbeschlagnahme des verstorbenen Kurfürsten von Hessen wurde aufgehoben.

Versailles, 4. November. Die Nationalversammlung beschloß am Montag die zweite Lesung des Wahlgesetzes vorzunehmen. In Deputiertenkreisen wird das Durchdringen des Arrondissements-Scrutinums für sehr wahrscheinlich gehalten.

Petersburg, 4. November. Die Existenz einer russischen Circularnote an die unterzeichneten Mächte des pariser Vertrages wird amtlich dementiert. Das Einverständnis der Mächte ließe einen derartigen Schritt als höchst unmotiviert erscheinen.

London, 4. November. Der diplomatische Agent Großbritanniens in Perol (Malakka) wurde auf malaiischen, von Siam abhängigen Gebiete ermordet.

Wien, 4. November. Der gestern nach Prag abgegangene Personenzug der Franz Josephsbahn ist in Folge Bahnunfalls zwischen Göpfritz-Schwarzenau (in Niederösterreich) um halb 1-Uhr nachts entgleist. Eine Schiene des äußern Schienennetzes war künstlich aufgehoben; die Nägel und Schrauben wurden unverkehrt auf den Schwellen daneben aufgefunden. Man zählt fünf Tote und neun Verwundete.

Zara, 3. November. Der herzegowiner Delegierte Hubmaier durchreiste die Insurgentenlager in Westbosnien. Die bosnischen Wojwoden Uzelac, Babic und Bilbici beriefen die National-Versammlung ein, um im Einverständnis mit den Herzegowinern eine National-Regierung zu proclaimieren. Die österreichischen Grenztruppen lehrten von Uniste nach Sinj und Knin zurück. Ein Colonnenführer verhaftete drei Dorf-Insassen wegen Unterstützung der Insurgenten; dieselben wurden zu achttägigem Arrest verurtheilt.

Ragusa, 3. November. Für die Insurgenten sind abermals 1000 Hinterladergewehre über Montenegro angekommen. Auch Winterdecken und Kleider langen fortwährend ein.

Telegraphischer Wechselturs

vom 4. November.

Papier - Rente 69,90. — Silber - Rente 73,95. — 1860er Staats-Anlehen 111,60. — Bank-Aktien 928. — Credit-Aktien 196,80. — London 113,15. — Silber 104,20. — R. f. Münz-Daten 5,37 1/2. — Napoleonbör 9,09. — 100 Reichsmark 56,15.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Verlosung.

(1860er Staatslofe.) Bei der 31. Verlosung der Gewinnzahlen der Staatsschuldverschreibungen des f. f. österreichischen fünfprozentigen Staatslotterie-Anlehens vom 15. März 1860 per 200,000,000 fl. in Österr. Währung wurden aus den verlosten achtzig Serien die Zahlen 28 109 369 493 610 927 1138 1372 1532 1762 1764 1880 2003 2331 2544 2696 2711 3028 3344 3567 3628 3703 3781 4119 4642 5279 5391 5476 5960 5976 5986 6169 6628 6796 6978 7725 7840 7881 7963 8409 8654 9218 9274 9452 9991 10074 10099 10254 10978 11066 11305 11440 12161 12687 12819 13582 13778 13997 14009 14085 14588 14588 14741 14832 14855 15458 15796 16051 16360 16450 16717 17015 17562 18554 18898 18953 19084 19686 19783 und 19930 die nachfolgend aufgeführten Gewinnzahlen mit den nebenzeichneten Gewinnstufen.

Börsenbericht.

Wien, 3. November. Bei im ganzen nicht unfreundlicher Stimmung des Playes wurde der Verkehr hauptsächlich durch Rücksichten der Arbitrage reguliert und ergab den

| | Geld | Ware | | Geld | Ware |
|--------------------------------|--------|--------|--------------------------|--------|--------|
| Februar- Rente | 69,70 | 69,40 | Creditanstalt | 196 | 196,20 |
| Februar- Rente | 69,70 | 69,80 | Creditanstalt, ungar. | 195,50 | 195,75 |
| Jänner- Silberrente | 78,80 | 78,30 | Depositenbank | — | — |
| April- Silberrente | 78,30 | 78,40 | Escompteanstalt | 670 | 675 |
| Loft, 1889 | 265 | 268 | Franco-Boni | 80 | 80,25 |
| " 1854 | 104,50 | 105 | Handelsbank | 50 | 50,25 |
| " 1860 | 111,50 | 111,80 | Nationalbank | 929 | 929,50 |
| " 1860 zu 100 fl. | 117 | 117,50 | Österr. Bankgesellschaft | 164 | 166 |
| " 1864 | 184 | 184,25 | Unionbank | 88,50 | 88,70 |
| Domänen-Pfandbriefe | 129 | 130 | Berlehrsbank | 79 | 79,50 |
| Prämienanleihen der Stadt Wien | 102,50 | 103 | | | |
| Böhmen | 100 | 101 | | | |
| Galizien | 88,75 | 89,25 | | | |
| Siebenbürgen | 79 | 79,50 | | | |
| Ungarn | 81,75 | 82,25 | | | |
| Donau-Regulierungs-Löse | 105,75 | 105,25 | | | |
| Ung. Eisenbahn-Anl. | 100 | 100,25 | | | |
| Ung. Prämien-Anl. | 78 | 78,25 | | | |
| Wiener Communal-Anleihen | 91,80 | 91,60 | | | |

Aktion von Transport-Unternehmungen.

| | Geld | Ware | | Geld | Ware |
|--------------------|-------|-------|----------------------|--------|--------|
| Anglo-Bank | 98,25 | 98,50 | Ferdinand-Nordbahn | 1710 | 1716 |
| Bankverein | 76 | 77 | Franz-Joseph-Bahn | 167,25 | 157,50 |
| Bodencreditanstalt | — | — | Lemb.-Egern.-Bahn | 181,50 | 181,75 |
| | | | Post-Gesellschaft | 841 | 845 |
| | | | Österr. Nordwestbahn | 189,25 | 189,50 |

Aktion von Baulen.

| | Geld | Ware | | Geld | Ware |
|--|------|------|--|------|------|
| | | | | | |
| | | | | | |

in österreichischer Währung gezogen, und zwar fiel der Treffer mit 300,000 fl. auf Serie 13,778 Nr. 7, der zweite Treffer mit 50,000 fl. auf Serie 15,782 Nr. 11 und der dritte Treffer mit 25,000 fl. auf Serie 13,882 Nr. 12. Ferner gewannen je 10,000 fl.: S. 363 Nr. 7, S. 493 Nr. 3, S. 927 Nr. 1, S. 3567 Nr. 10, S. 3703 Nr. 9, S. 6978 Nr. 9, S. 7840 Nr. 2, S. 7963 Nr. 6, S. 12819 Nr. 6, S. 13778 Nr. 14, S. 14009 Nr. 15, S. 14588 Nr. 9, S. 14832 Nr. 14 und S. 16360 Nr. 8 und 20. Endlich gewannen je 1000 fl.: S. 28 Nr. 10 und Nr. 18, S. 493 Nr. 18, S. 640 Nr. 1 und Nr. 17, S. 1372 Nr. 8 und Nr. 11, S. 1762 Nr. 3, S. 2331 Nr. 18, S. 2696 Nr. 2, S. 5279 Nr. 11 und Nr. 15, S. 5986 Nr. 13, S. 6978 Nr. 11, S. 7725 Nr. 8, S. 7840 Nr. 19, S. 9274 Nr. 6, S. 10074 Nr. 3 und Nr. 9, S. 10254 Nr. 1, S. 10978 Nr. 7, S. 11305 Nr. 2, S. 12637 Nr. 12, S. 13778 Nr. 17, S. 14009 Nr. 5, S. 14583 Nr. 11 und 13, S. 14588 Nr. 6, S. 14832 Nr. 12 und endlich S. 18554 Nr. 1.

Rudolfswerth, 2. November. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte, wie folgt:

| | Geld | ft. | Geld | ft. |
|------------------------|------|-----|-------------------------|-----|
| Weizen per Meilen | 5 | — | Eier pr. Stück | — |
| Korn | 4 | — | Milch pr. Mosh | — |
| Gerste | 2 | 90 | Mindsteisch pr. Pfds. | — |
| Hafer | 1 | 80 | Kalbsleisch | — |
| Halbschrot | — | — | Schweineleisch | — |
| Heideu | 2 | 60 | Schöpfsleisch | — |
| Hirse | — | — | Hähnchen pr. Stück | — |
| Kuluruz | 2 | 70 | Landen | — |
| Erdäpfel | 1 | 40 | Hren pr. Bentner | — |
| Linsen | — | — | Stroh | — |
| Erbsen | — | — | Holz, hartes 32", Alst. | 7 |
| Hipolen | 4 | 80 | weiches | — |
| Kindschmalz pr. Pfds. | — | 50 | Wein, rother, pr. Eimer | 10 |
| Schweinschmalz | — | 54 | — weißer | 11 |
| Spec. frisch | — | 38 | Leinamen pr. Meilen | — |
| Spec. geräuchert Pfds. | — | — | Hosen pr. Stück | — |

Angekommene Fremde.

Am 4. November.